

Erfahrungsbericht

Wintersemester 17/18

Ein Trimester an der École des Sciences de la Gestion
der Université du Québec à Montréal in Kanada



École des sciences de la gestion
315, rue Sainte-Catherine Est
Montréal (Québec) H2X 3X2

Allgemeines

Ich studiere im Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen an der Fakultät 09 der Hochschule München. Mein 4. Studiensemester verbrachte ich studienintegriert an der École des Sciences de la Gestion (kurz ESG) der Université du Québec à Montréal (UQAM). Das Trimester fand vom 5.09. – 20.12.2017 statt. Es wurde jedoch angeraten, bereits eine Woche vor dem für alle Austauschstudenten verpflichtenden *Orientation Day* (heuer am 31.08.2017) anzureisen, was ich auch tat.

Von meinem Auslandsaufenthalt hatte ich mir selbstverständlich eine Menge erhofft. Ich wollte Kanada und insbesondere Québec und seine Leute besser kennen lernen. Ich wollte wissen, wie in einem mir zuvor unbekanntem Land gelehrt und gelernt wird. Zudem war es mir wichtig, Kontakte zu knüpfen, welche auch über längere Zeit Bestand haben.

Kanada ist ein Land, welches ich schon seit längerer Zeit einmal besuchen wollte. Viele meiner Freunde, und auch Familienmitglieder, hatten bereits Zeit in den verschiedensten Winkeln des Landes verbracht, um dort zur Schule zu gehen, zu studieren, oder Urlaub zu machen. Ihre Erzählungen von der beeindruckenden Natur Kanadas und den sehr offenen Menschen dort weckten in mir den Wunsch, einmal selbst dorthin zu reisen. Dies mit einem Auslandssemester zu verbinden, erschien mir als sehr passend, da man über eine Universität noch in ganz anderem Maße mit Land und Leuten in Kontakt kommt. Montréal, beziehungsweise Québec, bot mir zusätzlich den Reiz, dass ich neben meinen Englischkenntnissen auch meine Fertigkeiten in Französisch erweitern konnte – die gesamte Provinz ist schließlich zweisprachig. Die Stadt Montréal ist zudem Heimatort vieler international bekannter Unternehmen, und gleichzeitig ein bedeutender Wirtschaftspfeiler für Kanada. Es ist immer wichtig, das Blickfeld für Karrieremöglichkeiten stetig zu erweitern. In der Tat habe ich während meiner Zeit in Montréal einige interessante Arbeitgeber an der Schnittstelle Technik/Wirtschaft gefunden.

Vor dem Aufenthalt

Zur Vorbereitung auf die kulturellen Unterschiede griff ich insbesondere auf die Erfahrungen von Bekannten und Familienmitgliedern zurück. Persönliche Gespräche halfen, um mir vorab ein gutes Bild von den dortigen Gegebenheiten zu machen. Darüber hinaus waren die Erfahrungsberichte auf der Website des International Office sehr hilfreich. Für weitere organisatorische Fragen stand mir ebenfalls Herr Rode zur Verfügung. Zusätzlich gab es eine Facebook-Gruppe aller Studierenden der Hochschule München im Nicht-EU Ausland. Ich nutzte hier die Möglichkeit, um ehemalige Austauschstudenten der ESG UQAM für Fragen zu kontaktieren, und mir wurde immer sehr freundlich weitergeholfen. Was die Sprache betrifft, so frische ich meine Französischkenntnisse vor der Abreise wieder ein wenig auf. Es ist kein Muss, Französisch zu beherrschen, aber dennoch ganz klar von Vorteil. Je weiter man sich aus Montréal entfernt, desto weniger wird Englisch gesprochen.

Die Immatrikulation verlief dank der Vermittlung durch die Hochschule München sehr unkompliziert. Der Bewerbungsprozess selbst war dafür mit etwas Aufwand verbunden. Für die Bewerbung an der Hochschule waren neben den klassischen Bewerbungsunterlagen ein englischer Sprachtest und ein auf Englisch durchgeführtes Auswahlgespräch vonnöten. Auch musste ich vor der offiziellen Aufnahme meine Module auswählen, und deren Anrechnung vom Prüfungskommissionsvorsitzenden meiner Fakultät bestätigen lassen.

Hierfür musste ich vorher mit den jeweiligen Modulverantwortlichen klären, ob eine Anrechnung überhaupt möglich ist, was ebenfalls viel Zeit in Anspruch nahm. Ich kann empfehlen, bereits etwa ein Jahr vor der Abreise einen konkreten Plan für das Ziel und die Organisation zu haben. Nach der Zusage seitens des International Office war dem Dekan unserer Fakultät noch ein sogenanntes „Learning Agreement“ vorzulegen, welches von der UQAM verlangt war.

Als Stipendiat der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) konnte ich auf eine großzügige finanzielle Unterstützung zählen. Flug, Versicherung und eine monatliche Pauschale waren mit inbegriffen. Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft ist eines der großen deutschen Förderwerke, und hat natürlich noch weit mehr zu bieten. Interessierte können hier einmal vorbeischaun:

<https://www.sdw.org/studienfoerderwerk-klaus-murmann/studienfoerderwerk-klaus-murmann>

Da mein Auslandsaufenthalt eine Dauer von weniger als sechs Monaten hatte, war für die Einreise lediglich die sogenannte „Electronic Travel Authorization“ (eTA) erforderlich. Diese kann online beantragt werden und kostet lediglich 7\$. Studierende, welche länger als sechs Monate bleiben möchten, müssen eine Reihe weiterer Formalitäten erfüllen, welche erheblich mehr Zeit in Anspruch nehmen!

Was die Versicherung betrifft, so war jeder Austauschstudent der UQAM verpflichtet, eine Krankenversicherung über die Universität abzuschließen – es wurde ausdrücklich keine andere Versicherung akzeptiert. Diese kostete heuer 324\$ für ein Trimester, variiert jedoch immer geringfügig. Für einen Arztbesuch waren dann beispielsweise jedes Mal bis zu 200\$ in bar fällig, welche mit einer Verzögerung von etwa vier Wochen per Scheck zurückerstattet wurden. Generell sind recht lange Wartezeiten einzurechnen, was neben dem Faktor „Großstadt“ auch auf einen Ärztemangel zurückzuführen ist.

Zur Anreise: Ich befolgte einen Ratschlag aus einem anderen Erfahrungsbericht und flog mit Icelandair über Reykjavik nach Montréal. Der Hinflug kostete mich 412€. Den Rückflug hatte ich aufgrund einer anschließenden Reise separat bei einer anderen Airline gebucht – am günstigsten ist es natürlich, gleich den Hin- und den Rückflug zu buchen, und dies auch mit großzügigem Vorlauf!

Während des Aufenthalts

Angekommen in Montréal, führte mein Weg am ersten Tag zu einem Bereich der Universität, welcher extra für die eintreffenden ausländischen Studierenden vorbereitet war - es waren mit mir noch etwa 300 Austauschstudenten aus der ganzen Welt gekommen. Ich musste meinen Reisepass und eine internationale Geburtsurkunde vorlegen. Letztere ist Vorgabe der Provinz Québec. Darüber hinaus musste ich noch mit meiner Unterschrift bestätigen, dass ich mich für weniger als sechs Monate an der Universität aufhalten würde.

Durch die vielen Austauschstudenten war man an der ESG UQAM schon entsprechend routiniert. Ich bekam einen Laufzettel, und hakte in den folgenden Tagen verschiedene Stationen und Informationsveranstaltungen zu allem Wissenswerten ab. Ich hatte eigentlich immer das Gefühl, sehr gut aufgehoben zu sein. Insbesondere der für alle Austauschstudenten

verpflichtende „Orientation Day“ war sehr hilfreich, um Unklarheiten zu beseitigen, sowie die Hochschule und auch die anderen internationalen Studierenden besser kennenzulernen.

Es gab dazu noch das sogenannte „Programme de Jumelage“, ein Buddy-Programm, welches einen eigenen studentischen Ansprechpartner zur Verfügung stellte, sowie verschiedene Exkursionen ermöglichte.

Größere Schwierigkeiten gab es während des Auslandsaufenthaltes zum Glück keine. Im Falle des Falles hätte ich jedoch immer Ansprechpartner an der Universität gehabt. Tatsächlich versteht man sich an der ESG wie eine große Familie. Wir wurden sehr eng betreut von Mireille Saad, unserer „Mum“ - so durften wir sie wirklich nennen! Sie hatte immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen und kümmerte sich sehr liebenswürdig um uns.

Die ESG ist eine Business-School, folglich beschränkte sich das Lehrangebot auf diesen Bereich. Für mich als angehenden Wirtschaftsingenieur war es eine sehr gute Gelegenheit, einmal etwas tiefer in den wirtschaftlichen Teil meines Studiums einzutauchen. Ich hatte insgesamt vier Kurse, drei davon auf Englisch, da es mir sehr wichtig war, die jeweiligen Fachtermini auf Englisch zu beherrschen. Ich besuchte die folgenden englischen Kurse:

- Organizational Behaviour (ORH1163), welches man sich für Personalentwicklung und -organisation aus dem 7. Semester anrechnen lassen kann. Hier mussten neben den Vorlesungen sehr viele Reports verfasst werden, was natürlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Der Stoff selbst war interessant, obwohl ich die Herangehensweise der Dozentin als etwas zu kindlich empfunden habe.
- Financial Management (FIN3500), anrechenbar auf das Modul Finanzierung und Investition. Die Leistungsnachweise bestanden aus zwei Gruppenarbeiten und zwei schriftlichen Prüfungen.
- Marketing (MKG3300), anrechenbar auf das Modul Marketing, hier gab es zwei Zwischentests und zwei große Prüfungen.

Die englischen Vorlesungen wurden hauptsächlich von Austauschstudenten besucht, so war es ein einfaches, Kontakte in alle Welt zu knüpfen. Andererseits fiel es hier leider etwas schwerer, kanadische Studenten kennenzulernen, denn diese waren hier klar in der Unterzahl. Neben den drei englischen Kursen belegte ich noch einen Französischkurs für Fortgeschrittene (FLS2700), welcher meinen Französischkenntnissen sehr zugute kam. Für diesen Kurs ist einige Monate vorher ein Online-Einstufungstest zu machen, dieser kostet ca. 30 CAD – in jedem Fall rechtzeitig informieren!

Generell ist zu beachten, dass die meisten Kurse auf einem oder mehreren bestimmten Büchern aufbauen, welche gekauft werden müssen. Für ein neues Exemplar kann man schon einmal 100 bis 200CAD einrechnen. Allerdings findet man z.B. über Amazon oder kijiji.ca günstige gebrauchte Bücher.

Die Art des Lernens unterschied sich stark von Gewohntem: Es gab Anwesenheitskontrollen, Zwischentests und Gruppenarbeiten, was dazu antrieb, permanent mitzulernen. In Deutschland ist oft das Gegenteil der Fall, da man während des Semesters sehr viel mehr Freiheiten hat, dafür jedoch Gefahr läuft, am Ende in Stress zu „versinken“. Insgesamt gefiel mir die kanadische Variante sehr gut, da unterm Strich deutlich mehr gelernt wurde! Die Kurse waren allesamt sehr interessant, obwohl das Schwierigkeitslevel deutlich niedriger als hier ist. Natürlich kommt es auch darauf an, wie viele Kurse man belegt. Auf Anraten meiner

Fakultät belegte ich nur die Mindestanzahl (vier Kurse), und hatte damit auch etwas mehr Zeit, um alles zu entdecken.

Ich persönlich würde nicht empfehlen, mehr als vier Kurse zu belegen – das wäre sehr schade um die Zeit. Die Präsenzzeit in der Uni ist sehr gering, der größte Teil der Arbeit muss zu Hause in Eigenregie gemacht werden.

Meine Unterkunft fand ich über eine Facebook-Gruppe der ESG für Studierende aus dem Ausland. Einige kanadische Studenten der ESG starteten ihrerseits in ein Auslandssemester und vermieteten für diese Zeit ihr Zimmer. Ein großer Vorteil hierbei war, dass das Zimmer natürlich bereits möbliert war. Ich hatte noch zwei Mitbewohner, welche beide in der Umgebung von Montréal aufgewachsen und für ihr Studium in die Stadt gezogen sind. Ich wurde sehr offen von ihnen aufgenommen und verstand mich gut mit ihnen. Die UQAM stellt ebenfalls Zimmer in zwei verschiedenen „Residences“ zur Verfügung. Auch über Seiten wie kijiji.ca oder auch AirBnB fanden viele meiner ausländischen Kommilitonen eine Unterkunft. Die Mietpreise sind natürlich abhängig vom Viertel, so ist das Zentrum deutlich teurer als die Umgebung. Insgesamt sind die Mietpreise jedoch deutlich günstiger als in München. Für ein geräumiges Zimmer etwas außerhalb (Metrostation Snowdon) zahlte ich inklusive Nebenkosten umgerechnet 350€ monatlich. Montréal ist sehr überschaubar, sodass man auch ohne Weiteres eine gute Unterkunft etwas außerhalb findet, und dann mit der Metro zur Universität fährt. Mein Weg zur Vorlesung dauerte von Tür zu Tür etwa eine halbe Stunde.

Die Lebenshaltungskosten schätze ich auf ca. 550€ pro Monat, inklusive Miete (350€). Bevorzugtes Zahlungsmittel war (wie sonst auch in Nordamerika) die Kreditkarte. Die DKB bietet hier beispielsweise sehr gute Konditionen. Ungleich teurer als in Deutschland sind Handyverträge. Besonders, wenn man mobiles Internet dazu haben möchte, kann man durchaus 30€ monatlich für einen Prepaid-Tarif bezahlen. Auch sorgt generell die Steuer von 15%, welche nicht in den Preisen eingerechnet ist, gerne für ein wenig Verwirrung, da am Ende immer noch mehr gezahlt werden muss.

Was das Freizeitangebot betrifft, so hat Montréal in der Tat Einiges zu bieten! Gerade in den Sommermonaten lockt ein großes Angebot an Musikveranstaltungen und Straßenfesten. Auch in der Umgebung gibt es viel zu entdecken: Ich unternahm Ausflüge in nahegelegene Nationalparks, und nutzte auch die Gelegenheit für zwei Reisen in die USA. Sehr beeindruckend war auch das Farbspiel im Herbst, für das die Ostküste sehr bekannt ist. Von der UQAM aus gab es ein Programm extra für Austauschstudenten, welches viele Aktivitäten von einfachen Abendveranstaltungen bis hin zu abenteuerlichen Wanderungen bot. Zudem war den Austauschstudenten die Möglichkeit gegeben, sich für diverse soziale Projekte zu engagieren. So half ich beispielsweise bei einer Spendenaktion für Obdachlose in Montréal mit. Es gab zusätzlich noch einige Aktivitäten speziell für Austauschstudenten der ESG, welche im Schnitt einmal pro Monat angeboten wurden (beispielsweise Kürbisschnitzen zu Halloween).

Alle Studierenden der UQAM hatten Zugang zum Sportzentrum der Universität. Dieses verfügte unter anderem über eine Kletterwand und ein eigenes Schwimmbad. Ich machte eine Akkreditierung für die Kletterwand und nahm an einem Schwimmkurs teil, so schloss ich einige sehr gute Kontakte. Des Weiteren lernte ich einige nette Mitstudenten über regelmäßiges Volleyballspielen kennen. Zuletzt trugen auch die vielen Gruppenarbeiten im Studium dazu bei, viel in Kontakt mit ausländischen, aber auch einheimischen Studenten zu kommen. Auch hier entwickelten sich einige Freundschaften.

Abschließende Gedanken

Könnte ich diesen Auslandsaufenthalt erneut planen, so würde ich rückblickend gerne einen weiteren Kurs auf Französisch belegen. Es hätte mir neben einer weiteren Verbesserung meiner Französischkompetenzen noch mehr Möglichkeiten gegeben, mit den einheimischen Studenten in Kontakt zu treten.

Insgesamt bin ich jedoch sehr zufrieden und kann behaupten, meine Zeit in Montréal bestmöglich genutzt zu haben. Ich freue mich sehr, dass mir dies alles durch das International Office überhaupt erst möglich gemacht wurde. Für alle, die eine Zusage bekommen: Jackpot, macht das Beste draus!